

Ersteinst  
Dienstag und  
Freitag. Zu  
beziehen durch  
alle Postanstal-  
ten. Preis pro  
Quart. 10 Ngr.

# Weißeritz-Beitung.

Inserate  
werden mit  
8 Pf. für die  
Zeile berechnet  
und in allen  
Expeditionen  
angenommen.

Ein unterhaltendes Wochenblatt für den Bürger und Landmann.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jebue in Dippoldiswalde.

## Tagesgeschichte.

**Altenberg, Mitte Juli.** Ueber den Stand unserer Feldfrüchte lauten die Urtheile im Allgemeinen sehr günstig; Alles steht im üppigsten Wuchse, und hoffen wir nur sehnlichst auf baldige gute trockene Witterung, damit das Getreide seiner Reife entgegengehen, und das Heu eingebracht werden könne. Die Kartoffeln, auf welche wir Alle mit großer Hoffnung blicken, stehen bis jetzt allhier ebenfalls gut, und wollen nur wünschen, daß die so verderbliche Kartoffelkrankheit in diesem Jahre wo möglich ganz verschwinden möge, zeigte sich dieselbe doch schon voriges Jahr in Abnehmen. Es ist schon so Vieles über diese Krankheit geschrieben, manches Verfahren zur Ausrottung derselben von berühmten und erfahrenen Deconomen, auch von den Regierungen, anempfohlen worden, — doch scheint mir keines so zweckmäßig zu sein, als das, welches das Großherz. Weimar'sche Staatsministerium, Departement des Innern, den größeren Gutsbesitzern des Landes zur versuchsweisen Anwendung dringend anempfohlen hat, und dürfte es gewiß als segensbringend betrachtet werden, wenn dieses Verfahren zur allgemeinen Kenntniß des größeren Publicums durch Veröffentlichung in diesem Blatte gebracht werde. Ich sende Ihnen daher die darüber geschriebene Abhandlung mit der Bitte um deren Aufnahme.

### Mittel und Verfahren zur Vertilgung der Kartoffelkrankheit.

Nur zu bekannt ist es, welcher nachtheilige Einfluß die Kartoffelkrankheit besonders auf die armen Classen Europa's übt; denn leider benachrichtigten uns oft Aufrufe aus den Zeitungen von der Noth, welcher seit dem ersten Auftreten dieser verheerenden Seuche unsere Mitmenschen, besonders in den gebirgigen Theilen Deutschlands, bei nahendem Winter ausgelegt waren; leider sind uns oft die traurigsten Bilder vorgeföhrt worden, welche die fast säklich wiederkehrende Hungersnoth in Irland hervorbringt, seit diesem Lande die Hauptnahrung durch die Kartoffelkrankheit entzogen wurde.

Hoffnung möge die Armuth aufrecht erhalten; denn ich bin fest überzeugt, folgt man meiner Anleitung, so wird schon die nächste Kartoffelernte keine Spur der Krankheit mehr zeigen, und besonders der Arme, welche nur wenig Kartoffeln auslegt und deshalb mit mehr Sorgfalt seinen Samen behandeln kann, wird mit dem ersten Jahre schon die Krankheit auf so lange vertilgt haben, bis wieder ein Jahr kommt, welches aufs Neue durch seine Witterungsverhältnisse die Krankheit erzeugt; doch wird diese Besürchtung wohl nicht so bald nöthig sein, da seit Einführung dieser Frucht dieser Fall erst nach mehr als 257 Jahren eintrat.

Wohl möglich, daß Bebauer größerer Flächen, welche ihren Samen nicht so sorgfältig behandeln können, bei der ersten Ernte noch hie und da eine kranke Kartoffel finden; bei fortgesetzter Bemühung wird aber schon im zweiten Jahre jede Spur auch hier verschwunden sein.

Um jede Weitausdehnung zu vermeiden, übergehe ich die verschiedenen Versuche und die daraus gewonnenen Erfahrungen

gen, um die Kartoffelkrankheit nicht nur zu ergründen, sondern auch zu verhüten; es genügt die Versicherung, daß ich die feste Ueberzeugung habe, daß, wenn man gewissenhaft nach dem hier niedergeschriebenen Verfahren verfährt, die Krankheit gänzlich verschwinden wird; eine siebenjährige Erfahrung und ganz besonders das vergangene nasse Jahr sprechen dafür. In keinem Jahre sprach sich die Entstehung der Krankheit deutlicher aus, als in diesem; was sonst nur durch das Mikroskop, konnte ich mit bloßen Augen beobachten und nicht nur ganz deutlich den Pilz sehen, sondern auch bemerken, wenn derselbe weggeschwift wurde, und wenn man die Kartoffel drückte, wie er sich Glan- gang in dieselbe verschaffte. Ueberall da, wo der Pilz ge- sessen, drang bei einigem Druck Saft heraus. Ich wurde aber auch noch mehr in meinem Heilungsverfahren dadurch befestigt, daß Kartoffeln, welche schon viele Pilze auf sich hatten, die an warmen Tagen auf dem Wege vom Felde bis in meine Wohnung ziemlich vertrockneten, der Sonne und Luft ausge- setzt, ganz gesund blieben und jetzt noch in meinem Zimmer liegen. Ferner sind in der ganzen Umgegend im vergangenen Jahre höchstens die Samenkartoffeln wieder geerntet worden, während bei mir, trotz der anhaltenden Nässe und trotz der sehr mangelhaften Bearbeitung (indem vom 15. Juli an das Feld nicht mehr betreten werden konnte), da, wo ich das Was- ser abzuleiten vermochte, pr. Morgen 75 Scheffel und durch- schnittlich, da ich auch große Flächen hatte, wo das Wasser 14 Tage bis 4 Wochen die Furchen ausfüllte und hier gar keine Kartoffeln waren, 55 Scheffel ganz gesunde Kartoffeln erntete.

Um nun auf die Krankheit der Kartoffeln zu kommen, so erlaube ich mir meine Ansicht dahin auszusprechen, daß dieselbe von einem Pilze herrührt, welcher seine Wurzeln ober sich selbst nach und nach in der Kartoffel verbreitet und hier die Pflanzen- sasseru zerstört, mit deren Zerstörung dann die Fäulniß eintritt; treten Umstände ein, welche bei noch nicht zu weit vorgeschrit- tener Krankheit den Pilz zum Vertrocknen bringen, dann steht diese still und es entsteht die sogenannte Trockensäule.

Um also die Krankheit zu vernichten, müssen wir den Pilz zu tödten suchen, der mit der Samenkartoffel in die Erde ge- bracht, je nachdem die Witterung sein Wachsen begünstigt oder verhindert, sich den jungen Kartoffeln mittheilt und so die Krank- heit fortpflanzt.

Wie begünstigend eine unterdrückte Ausdünstung und hier- durch entstehende feuchte Wärme auf das Wachsthum und die Fortpflanzung des Pilzes einwirkt, zeigte mir ein Versuch im Jahre 1848. Da ich in diesem Jahre schon nur gesunde Kar- toffeln erntete, so ließ ich 6 besondere Haufen, 3' hoch und 5' im Durchmesser haltend, aufschütten, legte nach gehöriger Aus- dünstung in jeden Haufen zwei kranke Kartoffeln und deckte die- selben ganz mit Stroh und Erde zu.

Die Untersuchung bei Nr. 1 nach 6 Wochen ergab, daß in einem Durchmesser von 8" um die kranke Kartoffel herum, jedoch mehr ober- als unterhalb derselben, eine Anstehung statt- gefunden hatte; 3 Wochen später untersuchte ich Nr. 2 und fand schon völlig eingetretene Fäulniß in der Nähe der kranken Kartoffel; die Anstehung war in einem Durchmesser von un- gefähr 18" vorgeschritten, Nr. 3 war 3 Wochen später durch auf wenige Ausnahmen theils angehend krank, theils verfault, die übrigen Haufen nach folgenden 3 Wochen fast gänzlich durch die Fäulniß zerstört.

Es ist nun die Aufgabe, den Pilz als die Ursache der Krankheit zu zerstören und das Feld so zu behandeln, daß dieser Pilz nicht wieder zum Vorschein kommt.

Beide Aufgaben glaube ich mit Bestimmtheit gelöst zu haben und bin außerdem überzeugt, daß auch noch durch mein Verfahren im Felde die Ernte sehr vervielfältigt werden kann. In Nachfolgendem sei mein Verfahren mitgetheilt: